Pol. civ.
98
r

Das

Mariannen-Institut

zu Aachen.

Pol.civ 98 r

Mitz. Germ 198.

Krankhen

DONUM

LUDOVICI II.

AUGUSTISSIMI

BAVARIÆ REGIS.

Das

Marianne-Institut

zu Aachen,

eine

Entbindungsanstalt

für

arme Wöchnerinnen.

Dessen Entstehung, Fortbildung und Wirken

dargestellt

von

Dr. V. J. Metz.

Zum Besten des Instituts.

Preis: 7½ Sgr

Aachen.

In Kommission bei J. A. Mayer.

Auch zu haben bei den Mitgliedern des Vereins.

1838.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BIBLIOTHECA MAXIMILIANEI II REGIS

Ihrer

Königlichen Hoheit

der Frau

Prinzessin Marianne,

Gemahlin Seiner Königlichen Hoheit

des Prinzen

Wilhelm von Preussen,

mit

gnädigst ertheilter Erlaubniß

ganz unterthänigst

gewidmet.

In einer Stadt wie Aachen, wo für Nothleidende und Hülfsbedürftige aller Art, von jeher so sorglich Bedacht genommen worden war, hatte sich schon längst das Bedürfniß einer Entbindungs-Anstalt für dürftige Wöchnerinnen fühlbar gemacht, ein Institut dessen sich fast alle größere Städte zu erfreuen haben; indessen war es unserer Zeit vorbehalten, dieses Bedürfniß näher zu beherzigen und demselben auf eine Weise abzuhelfen, welche der gesammten Aachener Bürgerschaft und besonders den verehrlichen Frauen, die zunächst hilfreiche Hand dazu boten, zur größten Ehre und zum schönsten Ruhme gereicht.

Unter der französischen Herrschaft bestand zwar hier eine sogenannte Société de maternité, wodurch aber die Sache nur auf halbem Wege gefördert wurde, denn dieselbe beschränkte sich nur darauf, den armen Wöchnerinnen wenig genügende Unterstützungen angedeihen zu lassen. Diese Einrichtung war übrigens in der letzteren Zeit, wenn sie auch nicht völlig aufgehört hatte, doch ziemlich eingeschlummert. Wer aber das Elend der dürftigen Klasse, besonders in Fabrikstädten, genauer kennt, wer nur Gelegenheit hatte, die Einrichtung dieser armen Menschen, und besonders ihre Lagergeräthe in Augenschein zu nehmen, der wird gewiß tief fühlen, wie wenig hier durch eine halbe Maßregel geholfen war.

Nicht selten steht bei Wöchnerinnen in diesen Verhältnissen das Leben der Mutter und des Kindes auf dem Spiele, und die Hülfe, die man gewährt, kommt theils zu spät, theils bleibt sie unwirksam aus Mangel an gehöriger Befolgung der gegebenen Vorschriften, am meisten aber, weil die Wohnungen dieser Unglücklichen feucht, unreinlich, aller gesunden

Luft entbehrend, kurz, so beschaffen sind, daß selbst die Gesunden erkranken müssen.

Es war daher eine wahre Wohlthat für solche Unglückliche, daß der von mir ergangene Aufruf im Jahre 1830, so rasche und willfährige Aufnahme fand.

Der bekannte Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner bethätigte sich auch hier gleich auf eine glänzende Weise, es war, als hätten die mildthätigen Frauen mit ihren Gaben in den Händen bereit gestanden, sich nach der Gelegenheit sehnend, dieselbe auf die zweckmäßigste Weise zu verwenden.

Seit beinahe 8 Jahren besteht nun bereits diese wohlthätige, menschenfreundliche Anstalt, und es scheint mir an der Zeit zu seyn, das Publikum auf das Wirken derselben aufmerksam zu machen, um die bis jetzt bewiesene Theilnahme an derselben zu erhalten und immer mehr zu fördern.

Aufruf

an die wohlthätigen Frauen hiesiger Stadt, zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Durch mehrjährige Erfahrung als praktischer Geburtshelfer mit den Entbehrungen und der großen Noth der dürftigen Menschenklasse in hiesiger Stadt vertraut geworden, drängt mich das Mitgefühl, eine Angelegenheit zur öffentlichen Sprache zu bringen, die das Mitleid und die Unterstützung der bemittelten Klasse anzusprechen vor allen berechtiget ist. Für Nothleidende jeder Gattung ist gesorgt: Arme, Kranke, hüflose Alte und Gebrechliche genießen einer ordentlichen Pflege in zweckmäßigen Anstalten; nur für das Geburtshilfliche, ür arme Wöchnerinnen, ist noch nichts gethan; diese allein sollen ihrem traurigen Schicksal überlassen bleiben. Ohne hier ein herzzerreißendes Gemälde aufstellen zu wollen, versetze man sich nur in das elende Obdach einer armen Wöchnerin, die, in einige Lumpen gehüllt, auf dem harten nackten Boden liegend, häufig schon von einer Schaar Kinder umgeben, hülflos und ohne Pflege sich befindet. Was soll

aus der armen Mutter, was aus dem unglücklichen Säuglinge werden? Abgesehen davon, daß es gegen das moralische Gefühl anstrebt, die Kinder oft und besonders in der Nacht nicht von der gebärenden Mutter entfernen zu können, so muß auch diese nur Sorge bringende Umgebung auf die Wöchnerin bei eigener Entbehrung, und in dem beständigen Anblick der Ihrigen nachtheilig auf Mutter und Kind wirken, und wenn der Himmel sich ihrer nicht erbarmt, sie nicht von ihrem Leidenslager wegnimmt, so wandeln sie gewöhnlich noch eine Zeit lang umher als sieche Geschöpfe.

Zeuge solcher Jammerscenen, und mit dem besten Willen nicht vermögend zu helfen, sah ich mich bisher vergebens nach einer Hülfe und Labung reichenden Hand um. Freilich muß man die häuslichen Unterstützungen, die manchen armen Verlassenen zufließen, dankbar anerkennen; allein dies geschieht nur theilweise, und die Hauptsache, die sorgsame Pflege, wodurch hauptsächlich Mutter und Kind erhalten und gestärkt werden, wird dadurch wenig gefördert. Wenn nun der ernste Mann, mit der eisernen Pflicht gepanzert, bei Erblickung solcher Noth

schmerzhaft ergriffen wird, wie tief muß denn nicht das zarte Frauengefühl bei der Vorstellung solchen Jammers in seinem Innersten erschüttert werden!

In vollem Vertrauen auf dieses Mitgefühl ergeht daher mein Ruf an Euch, mildthätige Frauen, durch deren Mitwirken schon so viel Herrliches und Gedeihliches ins Leben getreten; an Euch, die Ihr mit stiller Sehnsucht und süßer Hoffnung dem wichtigsten Moment Eures physischen Lebens entgegenharrt und den glücklich angekommenen Säugling mit Inbrunst an Eure Brust drückt, an Euch allen, den Armen wie den Reichen, gemeinsames Loos; an Euch, die Ihr wohl wisset, welche sorgsame Pflege eine Wöchnerin bedarf, wie leicht durch irgend eine Vernachläßigung ihr und ihres Kindes Leben gefährdet wird; an Euch alle, ohne Unterschied des Standes; Ihr alle seyd gebeten, die hülfreiche Hand zu reichen; auch der geringste Beitrag wird als ein willkommenes Geschenk dankbar aufgenommen werden. Helfet mir eine Anstalt gründen, die nach meiner Ueberzeugung den einzig möglichen Weg dar-

bietet, auf eine zweckmäßige Weise der besagten großen Noth zu wehren.

Es soll nämlich ein passendes Lokal zur Aufnahme armer Wöchnerinnen angeschafft und mit den nöthigen Geräthschaften und Bequemlichkeiten versehen werden, wo dieselben bis nach beendigtem Wochenbette zweckmäßig gepflegt werden sollen. Vorläufig würden dazu 4 bis 5 Betten schon hinreichen. Nur auf diese Weise sind jene armen, verlassenen Mütter mit ihren Säuglingen vor jedem Mangel und jeder Vernachläßigung gesichert und können folglich wohl erhalten und neugekräftigt ins bürgerliche Leben und den gewohnten Geschäftskreis wieder eintreten.

Zugleich ist mit dieser Anstalt noch ein höchst dienlicher Zweck verbunden: nämlich eine Schule für Wärterinnen zu gründen; denn wer erkennt nicht den Werth und die Wohlthat einer erfahrenen und wohl unterrichteten Wärterin? Sie ist die rechte Hand des Arztes und mit den Leiden der Kranken bekannt, versteht sie durch zarte Pflege einen lindernden Balsam zu bereiten. Daß beide Anstalten passend ineinan-

der greifen, ist wohl Jedem einleuchtend, und glaube ich mit der Bildung der letztern künftigen Kranken einen sehr wesentlichen Dienst zu leisten.

Die Einrichtung und Leitung besagter Anstalt kann nur mit Erfolg einem Frauenvereine übertragen werden. Aehnliche Anstalten bestehen schon seit Jahren in unsern Nachbarstädten unter Leitung von Frauenvereinen, die ihre wohlthätigen Bestrebungen mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt sehen, und es ist gar nicht vorauszusetzen, daß Aachens mildthätige Frauen denjenigen unserer Nachbarstädte hierin nachstehen sollten. Auch haben schon mehre achtbare Frauen mir ihre Zusage zum Beitritt in einen solchen Verein auf die bereitwilligste Weise gegeben, und ich hege daher die Hoffnung, daß derselbe in kurzer Zeit zu Stande kommen werde. Die Mitglieder werden sich über die zweckdienlichsten Mittel unter einem zu wählenden Vorstande berathen, dann die Einsammlung von Geldbeiträgen, Geräthschaften, Leinwand, Kleidungsstücken und andern milden Gaben übernehmen. Ein ausführlicher Plan über die Organisirung der Anstalt wird spä-

terhin den Mitgliedern des Vereins bekannt gemacht werden.

Nun denn, Ihr wohlthätigen Frauen, vereiniget Euch zu einem schönen Bunde, dessen Ziel reine Menschenliebe ist, aus dessen Mitte die gottgefällige Wohlthätigkeit als rettender Engel sich der armen Verlassenen annimmt, im Leiden sie liebevoll ermuthiget, mit neuer Lebenskraft sie stärket, und vielen Säuglingen die Kraft ertheilt, zu gesunden und tüchtigen Menschen heranzuwachsen. Erfreuet Euch schon im voraus des hohen Genusses, Euren leidenden, hülfsbedürftigen Mitschwestern die hülfreiche und schützende Hand entgegenreichen zu können, die gewiß nicht unterlassen werden, mit dankgerührtem Herzen des Himmels Seegen auf Euch herabzuflehen.

Was meine Kräfte vermögen, werde ich herzlich gerne dazu beitragen, und mein schönster Lohn wird im Aufblühen und Gedeihen einer so wohlthätige Früchte bringenden Anstalt bestehen.

Aachen, den 1. Mai 1830.

Dr. Metz.

Kaum war dieser Aufruf ergangen, als sich gleich mehrere sehr achtbare, von dem Wohlthätigkeits-Sinne beseelte Frauen fanden, welche sich erboten, mit Rath und That zur Verwirklichung meiner Vorschläge ihr Möglichstes beizutragen. Aus diesen bildete sich ein einstweiliger Vorstand des zukünftigen Vereins, und zwar traten dazu zusammen:

1. Frau Regierungs-Chef-Präsidentin von Reimann, als Präsidentin des Vereins,
2. Frau Regierungs-Vice-Präsidentin von Mallinckrodt,
3. Frau L. Startz, geb. von Achten, Mitglied des Louisen-Ordens, und
4. Frau von Sartorius, geb. Freiin v. Eynatten.

Dieser Vorstand eröffnete seine Sitzung schon am 6. Mai desselben Jahres.

Diese vier hochachtbare Frauen haben sich bei der Grundlage des Institutes die besondere Anerkennung des Publikums in einem hohen Grade erworben, indem sie die ersten waren, die mir zur Verwirklichung meines Planes hülfreiche Hand boten.

In der ersten Sitzung wurden der Medizinal-Assessor der Pharmacie, Herr Dr. Monnheim und ich dem Vorstande adjungirt; auch wurden mehrere Mitglieder aus achtbaren Frauen hiesiger Stadt ersucht, diesem Vereine beizutreten.

Ich halte es für Pflicht, dieses würdigen menschenfreundlichen Mannes, der sich schon durch das von ihm gegründete Vicenz-Spital für Unheilbare ein Monument für die spätere Nachkommenschaft errichtet hat, hier dankbar Erwähnung zu thun, indem er mir bei dieser Sache nicht nur mit seinem umsichtsvollen Rathe an die Hand gegangen ist, sondern auch durch eifriges Bestreben dieses Institut auf alle mögliche Weise zu fördern bemüht gewesen ist.

Die Königl. Hochlöbliche Regierung ertheilte unter dem 8. Juni diesem Unternehmen ihre Sanction, und sprach sich darüber in den theilnehmendsten Ausdrücken aus.

Diese Anstalt fand in den ersten Tagen die erfreulichste und aufmunterndste Theilnahme, und es gingen schon von mehreren Seiten nicht unbedeutende Beiträge ein, wodurch dann die Wirksamkeit des Vereins sehr bald belebt wurde.

Man glaubte sich nun veranlaßt, folgende Einladung zur Unterstützung armer verheiratheter Wöchnerinnen zu erlassen:

Einladung

zur

Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Der Herr Doktor Metz hat in dem, im 105. Stück der Stadt-Aachener Zeitung vom 8. v. M. abgedruckten „Aufruf an die wohlthätigen Frauen hiesiger Stadt zur Unterstützung armer Wöchnerinnen" die große Noth und das Elend dieser unglücklichen Klasse unserer Mitbürgerinnen mit eben so kräftigen als wahren Zügen geschildert. Es hat dieser Aufsatz die verdiente Aufmerksamkeit bei den hiesigen Behörden gefunden.

Zur Gewährung der in Anspruch genommenen Hülfe, hat er zunächst den Zusammentritt der Unterzeichneten zu Bildung eines Vereins veranlaßt, und es hat die Königl. Regierung

hieselbst, in der Sorge für die Beförderung alles Guten und Gemeinnützigen, die Bildung eines Frauenvereins zu jenem speziellen Zwecke genehmigt.

Viele andere größere und kleinere Städte sind in der Sorge für ihre armen Wöchnerinnen mit rühmlichem Beispiele vorangegangen. Die besonderen Verhältnisse hiesiger Stadt, als bedeutender Fabrikort, erfordern doppelte Fürsorge. Denn es ist nicht zu leugnen, daß durch die gewerblichen Verhältnisse eine bedeutende Anzahl sonst arbeitsamer und thätiger Menschen hierher gezogen ist, die im Verlaufe der Zeit zur Arbeit unfähig geworden, oder so zurückgegangen sind, daß sie die öffentliche Mildthätigkeit vorzugsweise in Anspruch nehmen.

Durch den wohlthätigen Sinn der hiesigen Bewohner ist für die gewöhnlichen Bedürfnisse dieser Unglücklichen auf verschiedene Weise in einer Art gesorgt, daß Aachen sich hierunter mit vielen andern Städten messen kann. Nur an einem eigenen Institute für arme Wöchnerinnen fehlte es bisher gänzlich.

Zur Abhülfe dieses Mangels haben wir uns

als provisorische Vorsteherinnen eines Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen konstituirt, und wenden uns als solche an unsere werthen Mitbürgerinnen.

Die Absicht des Vereins geht dahin, ein eigenes Institut zu errichten, in welches arme Wöchnerinnen, zur Zeit ihrer Entbindung, aufgenommen und in welchem sie während ihrem nach den ärztlichen Vorschriften und den Umständen abzumessenden Verbleiben nicht nur die nöthige ärztliche Hülfe erhalten, sondern auch mit allen Bedürfnissen unentgeldlich versehen werden sollen.

Das gesteckte Ziel ist weit, wird aber mit Gottes Hülfe erreicht werden. Vor der Hand und bis das Institut eine gewisse Festigkeit erlangt haben wird, muß im Kleinen angefangen, und erst, je nachdem die Kräfte und Umstände es erlauben, dem Werke eine weitere Ausdehnung gegeben werden.

Nach diesem Grundsatze ist einstweilen ein Lokal ausgemittelt und disponibel gestellt. Es handelt sich nunmehr um dessen zweckmäßige

Einrichtung und um die Mittel zur Unterhaltung des ganzen Instituts.

Der Verein gründet alle seine Hoffnungen auf die Mildthätigkeit der achtbaren Frauen hiesiger Stadt, und im vollen Vertrauen, sie erfüllt zu sehen, lassen wir daher an unsere werthen Mitbürgerinnen die recht dringende Bitte ergehen, unserm Vereine beizutreten und dem neu begründeten Institute diejenige Theilnahme zu schenken, welche dessen Zweck erfordert, und welche Aachens Bewohner bei allen Gelegenheiten, wo es die Förderung des Guten und Wohlthätigen gilt, bisher stets so sehr ausgezeichnet hat.

Alle Gaben, auch die kleinsten, werden willkommen seyn und mit Dank aufgenommen werden. Es können dieselben sowohl zur ersten Einrichtung als auch zur Unterhaltung und Erweiterung des Instituts in Betten, Leinwand, Kleidungsstücken, Hausgeräthen, Eß- und Trinkgeschirren, Lebensmitteln und Geldbeiträgen, und letztere wieder in monatlichen oder vierteljährigen fortlaufenden Spenden bestehen. Jede von uns wird mit Dank alle Gaben dieser Art

annehmen und für die Verwendung zu dem bestimmten Zwecke gewissenhaft sorgen. Alle Lebensmittel ersuchen wir aber dem Herrn Doktor Metz zu übersenden, der zu deren Annahme und weitern Verwendung sich zu erbieten die Güte gehabt hat.

Sobald das Institut sich weiter konstituirt haben wird, werden wir besondere Listen in Umlauf setzen, in welche wir die Wohlhäterin die zu leistenden Gaben einzutragen bitten, und wird wegen deren Abnahme das weiter Erforderliche alsdann veranlaßt werden. Ueber den Nachweis der Verwendung behalten wir uns die zu treffenden Einleitungen gleichfalls vor. Wer sich zunächst für Ein Jahr zu einem beliebigen monatlichen Geldbeitrag verpflichtet, wird Mitglied des Vereins, und bleibt solches späterhin bei der Fortsetzung der monatlichen Gabe.

Indem wir nicht zweifeln, daß unsere Bitte überall williges Gehör finden werde, erlauben wir uns nur noch den Wunsch auszudrücken, daß ein Jeder nach seinen Kräften zu dem wohlthätigen Zwecke mitwirke, und daß uns

recht bald Beiträge zugehen mögen, damit das gemeinnützige Institut nicht schon in seinem Entstehen mit Entbehrungen und Hindernissen zu kämpfen habe. Wir halten uns von der thätigen Mitwirkung unserer werthesten Mitbürgerinnen um so mehr überzeugt, als diejenigen unter ihnen, denen der allgütige Vater im Himmel die Freude gewährte, selbst Mütter zu seyn, aus der Erfahrung am besten wissen, wie thätige Hülfe zur Zeit der Entbindung dringend Noth thut, und davon oft das Leben der Mutter und des Kindes abhängt.

Im Uebrigen hat der Herr Doktor Metz das dringende Bedürfniß so treffend geschildert, daß wir darauf nur Bezug nehmen können.

Aachen, den 20. Juni 1830.

Der einstweilige Vorstand des Instituts zur Unterstützung armer Wöchnerinnen:

A. von Reimann. Therese von Sartorius, geb. Freiin von Eynatten. Dina Mallinckrodt, geb. von Hartmann. Barbara Startz, geb. von Achten. Dr. Monheim.

Hierauf bildete sich nebst dem Vorstande rasch der Verein, bestehend aus den Frauen:

Frau Consistorialräthin Besserer. Fr. Beyßel-Chorus. Fr. Coomanns, Mutter. Fr. Reg.-Räth. Cramer. Fr. Deussner-Hasselbach. Fr. Daniels. Fr. Dübüsc-Heusch. Fr. von Fisenne. Fr. Reg.-Räth. Steffens. Fr. L. Schwendler; und Frau Wilh. Zurhelle.

Der gesammte Verein, der Vorstand und dessen Mitglieder begannen nun mit unermüdetem Eifer, und in ganz kurzer Zeit sah man sich durch seine außerordentliche Thätigkeit sowohl, als auch durch die lobenswerthe Zuvorkommenheit, welche man im Publikum fand, in den Stand gesetzt, mit den vorhandenen Mitteln die Sache ins Leben treten zu lassen.

Es wurde zu dem Ende ein Lokal gemiethet, welches dem muthmaßlichen Bedürfnisse entsprach.

Es war eine große Erleichterung für das Beginnen der Anstalt, daß die vollständigen Betten von den verehrlichen Mitgliedern des Vorstandes aus eigenen Mitteln beschafft wurden.

Hinsichtlich der Aufnahme von Schwangern wurden von dem Vereine die nachstehenden Vorschriften als vorläufig geltende Basis angenommen, wornach dann auch noch verfahren wird.

1) Zur Aufnahme in die Entbindungs-Anstalt eignen sich alle, ohne Unterschied der Religion, anerkannt dürftige, tugendhafte, verheirathete Frauen, *) vorzüglich aber diejenigen, welche schon aus städtischen Mitteln erhalten werden.

2) Unverheirathete werden nicht aufgenom-

---

*) Der Verein ist dieser Vorschrift bis dahin genau nachgekommen, nur hat sich der Fall ereignet, daß eine fremde, eben hier durchreisende Person aus Belgien, die auf der Straße niederkam und ohne Obdach war, dem Institute von Seiten der Polizei zugeführt wurde. Es ergab sich dann nachher, daß dieses arme Frauenzimmer unverheirathet war.

men; ebenso keine an einer ansteckenden Krankheit Leidende.

3) Dieselben haben sich wegen der Aufnahme an die Dirigenten der Armenbezirks-Vereine (Armen-Pfleger) zu wenden; diese stellen, nachdem sie sich von den Verhältnissen der Schwangeren überzeugt haben, ein Zeugniß über ihre Dürftigkeit und Moralität aus, womit dieselben sich an ein Mitglied des Vereins zu wenden haben.

4) Sobald eine mit einem solchen Scheine versehene Schwangere Wehen verspürt, begibt sie sich sogleich in die Anstalt; kann sie aber nicht mehr gehen, so wird sie in einem Tragkorbe dahin abgeholt; derselbe ist eigens dazu bequem eingerichtet.

5) Bei der Aufnahme erhält jede Schwangere, nachdem sie gehörig gereinigt worden, eine eigene Hauskleidung, welche sie aber beim Austritt zurückläßt, und die ihrige wieder erhält.

6) Der Säugling erhält aber die nöthige Kleidung ꝛc. welche ihm verbleibt.

7) In der Anstalt verbleibt die Wöchnerin mit ihrem Säugling 9 volle Tage, und verläßt dieselbe am zehnten; wird sie aber krank, so verbleibt sie in derselben so lange, bis sie vollkommen genesen ist. Mutter und Kind erhalten während ihres Aufenthaltes in derselben die nöthige, passende Verpflegung.

Die Dauer des Aufenthaltes in der Anstalt muß schon darum möglichst kurz gestellt werden, um dadurch, bei der Beschränktheit der Betten — es sind deren nur 6 — recht vielen Schwangern Gelegenheit zur Aufnahme zu verschaffen.

8) Zu gewöhnlichen Entbindungen sind Hebammen angenommen.

9) Die Leitung der Anstalt, so wie die ärztliche und geburtshülfliche Behandlung der Wöchnerinnen wird dem Dr. Metz allein überlassen, und wird derselbe dem Vereine von Zeit zu Zeit über die Resultate Bericht erstatten.

Die Eröffnung dieser so rasch in's Leben getretenen menschenfreundlichen Anstalt fand am

3. August 1830, am Geburtstage Seiner Majestät des Königs Statt, und die hier folgende Einladung machte die hiesigen Bewohner darauf aufmerksam.

Armen-Angelegenheiten.

Indem wir unsern sehr verehrlichen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für die herzliche Theilnahme, so sie an der Errichtung der neuen Verpflegungsanstalt für arme verdiente Wöchnerinnen genommen, unsern wärmsten Dank zollen, haben wir das Vergnügen zu bemerken, daß die ganz besondere Aufmerksamkeit, womit man unseren schwachen Bemühungen auf eine so liebevolle Weise zuvorgekommen ist, verbunden mit der erfreulichen Schnelligkeit, womit uns von allen Seiten her milde Gaben zuflossen, uns in den Stand gesetzt haben, schon an dem allen Preußen so theuren Geburtstage Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Landesvaters die Anstalt eröffnen zu können. Obgleich nun wegen Mangels an Raum in der-

selben es uns nicht vergönnt ist, sämmtliche Regierungs- und Städtische Behörden und Honorationen der Stadt an diesem feierlichen Stiftungstage dort gleichzeitig zu versammeln, so wird es doch höchst aufmunternd für uns seyn, wenn alle Theilnehmer an diesem heilsamen Werke an einer ihnen bequemen Stunde die Anstalt mit ihrem Besuche beehren werden. Zu diesem Ende werden die unterzeichneten Mitglieder des Frauenvereins sich stundenweise abwechseln, um die Besuchenden zu empfangen und sie mit den Einrichtungen der neuen Anstalt näher bekannt zu machen.

Bei dieser Gelegenheit mag es nicht unzweckmäßig seyn, die milden Gaben näher zu bezeichnen, welche die Liebe unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu diesem wohlthätigen Zwecke schon zu unserer Verfügung gestellt hat. Wir können jedoch nur die in unsern Händen befindlichen Effekten ganz genau anführen, da von den unterschriebenen Geldbeiträgen vorläufig nur erst 282 Thaler 12 Sgr. 8 Pf. einkassirt sind.

Möge der Himmel unser Unternehmen mit

seinem Segen unterstützen, und möge uns bald die Freude zu Theil werden, die ganz im Kleinen beginnende, noch mangelhafte Anstalt zu einer mehr gediegenen, allmählig aufblühen zu sehen!

Aachen, den 28. Juli 1830.

Der Frauenverein zur Verpflegung verdienter, armer Wöchnerinnen:

A. v. Reimann, Frau Leonard Startz, Bdine. Mallinckrodt, Th. v. Sartorius, Frau v. Fisenne, Frau Cramer, J. Daniels, Th. Coomanns, Frau Steffens, Bdine. Dubusc, L. Schwendler, J. Zurhelle, Dr. Metz, Dr. Monheim.

Gleichzeitig wurde ein Verzeichniß der eingegangenen Effekten sowohl für die Wöchnerinnen als auch deren Kinder mitgetheilt.

An diesem feierlichen Tage waren bereits einige Schwangere aufgenommen.

Die Stiftungs-Urkunde, welche hier nachfolgt, wurde zu Jedermanns Unterschrift offen gelegt.

Von allen Seiten gingen nun Beiträge ein, und des Himmels Segen schien auf diese Anstalt zu ruhen.

Im Jahre nach der gnadenreichen Geburt Unseres Erlösers ein tausend achthundert und dreißig, am 3. August, dem ein und sechszigsten Geburtstage

Seiner Majestät

Friedrich Wilhelm des III.

Königs von Preußen,

unsers allergnädigsten Landesvaters,

zur Zeit, wo Herr von Reimann Regierungs-Chef-Präsident, Herr Mallinckrodt Regierungs-Vice-Präsident, Herr von Coels Landrath und Polizei-Direktor, die Herren Daniels, Oeder und Schervier Bür-

germeister, und Herr Claeßen Stifts-Propst und Stadt-Dechant zu Aachen waren,

ist auf Verwendung eines hiesigen Vereins wohlthätiger Frauen die gegenwärtige

Entbindungs-Anstalt

für

tugendhafte, arme Wöchnerinnen

unter dem Namen

Mariannen-Institut

feierlich eröffnet worden.

Die vorliegende Urkunde soll der Nachwelt dieses Ereigniß aufbewahren, zugleich aber davon Zeugniß geben, wie diese Anstalt, unter Gottes sichtbarer Mithülfe, durch die Mildthätigkeit der Bewohner der alten Kaiserstadt auf wunderbar schnelle Weise entstanden ist.

Kaum waren nämlich seit der ersten Bekanntmachung des Planes zur Errichtung dieser Anstalt drei Monate verstrichen, als bereits der Gaben so viele eingegangen waren, daß, an dem allen Preußen so theuren Erinnerungs-

tage die förmliche Einweihung derselben Statt haben konnte, wie sie dann an diesem Tage auch wirklich mit aller, diesem wichtigen Gegenstande gebührenden, Feierlichkeit Statt gefunden hat.

Urkundlich dessen haben, nebst dem gedachten Frauen-Vereine, alle bei dieser erbauenden Feier Gegenwärtige, das vorliegende Document eigenhändig unterzeichnet.

So geschehen zu Aachen am hohen Geburtsfeste unseres Königes im Jahre wie oben.

A. von Reimann, geb. von Tschirschky; Th. Coomanns; Frau L. Startz, geb. von Achten; Bernardine Dubusc; Cath. Metz; von Reimann; J. H. Schervier; Th. von Sartorius, geb. Freiin von Eynatten; Eugenie von Coels, geb. Freiin von der Brugghen; Johanna Beaufort, geb. Schwartz; Fanny Steffens; Mallinckrodt; F. W. Daniels; Bernardine Mallinckrodt, geb. von Hartmann; Johanna Daniels, geb. Winkens; M. Seyffart, geb. Scheibler; H. Hartmann; von Coels; Dr. von Sar-

torius; Charl. Cramer, geb. Manderbach; L. Schwendler, geb. von Scherman; L. Startz; M. J. Chorus; T. Steinhauer; Claeßen; Dr. Alt; Dr. Arnz; Franz Laurenz Mainle; Fr. Jos. Bosseler; A. Steinhauer; Umlauf; Dr. Metz; Ch. Oeder.

Am ersten Jahrestage nach der Gründung derselben fand der Verein sich veranlaßt, die erfreulichen Resultate des einjährigen Wirkens dem Publikum mitzutheilen, und gleichsam von seinem Bestreben Rechenschaft zu geben. Derselbe erließ zu dem Ende folgenden

Aufruf

an die wohlthätigen Frauen hiesiger Stadt zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Mit dem Eintritt, des jedem Preußen so theuren Geburtsfestes Sr. Majestät unsers allgeliebten Königs, begeht der unterzeichnete

Verein die erste Jahresfeier des Tages, an welchem die Verpflegungs-Anstalt für arme Wöchnerinnen ins Leben getreten ist. Es gereicht uns zum besondern Vergnügen, bei dieser Veranlassung unsern verehrten Mitbürgerinnen und Mitbürgern, durch deren Milde und reger Wohlthätigkeitssinn diese Anstalt begründet und gefördert worden ist, unsern wärmsten Dank für ihre menschenfreundliche und mildthätige Theilnahme abstatten, und dabei das erfreuliche Resultat der Wirksamkeit und des Emporblühens des Vereins im ersten Jahre seines Bestehens zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Es ist nämlich seit Eröffnung der Anstalt am 3. August 1830, bis zu selbem Tage des Jahres 1831, ohne die laufenden monatlichen Beiträge an außerordentlicher Beisteuer die Summe von 852 Thlrn. eingegangen und dieser Betrag hat es dem Verein möglich gemacht, 79 der Hülfe und Unterstützung dürftiger Wöchnerinnen, worunter mehrere Frauen der hiesigen Bürgerklasse, in der Anstalt zu entbinden. 82 Kinder, mit Einschluß zweier Zwillingsgeburten, und zwar, 40 Knaben und 42 Mädchen erblickten in dieser wohlthätigen Anstalt

das Licht der Welt, und nur 3 im siebenten Monate geborne Kinder starben davon. Die Mütter wurden sämmtlich aus der Anstalt gesund entlassen.

Ein so günstiges Resultat und die erfreuliche Aussicht bei erhöhter, reger Theilnahme auch den offenkundigen Nutzen der Anstalt steigern zu können, muß jeglichem, der Sinn und Mitgefühl für die Noth des Nächsten hat und diese nach Kräften zu steuern bemüht ist, mit wahrer Freude erfüllen und wird, wir sind deß von Aachen's menschenfreundlichen Bewohnern überzeugt, dem Institute die Unterstützung erhalten, die ihm bisher von so vielen Seiten liebevoll zu Theil geworden ist.

Indem wir daher uns're verehrten Mitbürgerinnen und Mitbürgern zur morgenden Feier des Stiftungstages der Verpflegungsanstalt mit dem Bemerken ergebenst einladen, wie die unterzeichneten Mitglieder des Frauenvereins, im Lokale (Bendelstraße) sich stundenweise abwechseln werden, um die Besuchenden zu empfangen und sie mit der Einrichtung der Anstalt näher bekannt zu machen, nehmen wir aber-

mals den anerkannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bewohner für das Institut zutrauungsvoll in Anspuch. Alle Gaben, auch die kleinsten, werden willkommen seyn und mit Dank aufgenommen werden; es können dieselben sowohl zur Unterhaltung, als Erweiterung des Instituts, in Betten, Leinwand, Kleidungsstücken, Hausgeräthen, Eß- und Trinkgeschirren, Lebensmitteln und Geldbeiträgen und letztere wieder in monatlichen oder vierteljährigen fortlaufenden Spenden bestehen. Jede von uns wird mit Dank alle Gaben dieser Art annehmen und für die Verwendung zum bestimmten Zwecke gewissenhaft sorgen. Alle Lebensmittel ersuchen wir aber Herrn Dr. Metz zu übersenden, der zu deren Annahme und weiterer Verwendung sich zu erbieten die Güte gehabt hat.

Ueberzeugt daß die Geburtsfeier unseres allgeliebten und allverehrten Monarchen nicht schöner und würdiger als durch milde und menschenfreundliche Unterstützung des hülfsbedürftigen Nächsten gefeiert werden kann, glauben wir auf die thätige Mitwirkung unsrer geehrten Mitbürgerinnen und Mitbürger zuver-

sichtlich rechnen und ihnen das fernere Gedeihen der für die hiesige leidende Menschheit so höchst wohlthätigen Anstalt an's Herz legen zu dürfen.

Aachen, den 2. August 1831.

Der Vorstand des Instituts zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

A. v. Reimann. Dina Mallinckrodt, geb. v. Hartmann. Therese v. Sartorius, geb. Freiin v. Eynatten. Barbara Startz, geb. von Achten. Frau v. Fisenne. Frau Steffens. Wdne. Dubusc. L. Schwendler. J. Zurhelle. Th. Coomanns.

Dr. Monheim. Dr. Metz.

Die Anstalt stand nun in voller Thätigkeit da. Der Verein fand sich indessen veranlaßt, derselben ein Protectorat zu verschaffen, und bat Ihre Königliche Hoheit, die Frau Prinzessin Marianne, Gemahlin Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, derselben hochdero Namen zu verleihen. Diesem Wunsche

wurde in nachstehendem Schreiben huldreichst willfahrt.

„Ich bin dem Frauen-Verein zu Aachen „sehr dankbar für die mir in dessen Schrei„ben vom 2. v. M. gemachten schmeichelhaf„ten Antrag, und erfülle gern dessen Ge„such, indem Ich das Protectorat über „die durch dessen Fürsorge errichteten Ent„bindungs-Anstalt für dürftige Frauen „annehme, und gestatte, daß dieselbe „Meinen Namen führe. Indem Ich die „besten Wünsche für den Fortgang dieses „gewiß sehr nützlichen und wohlthätigen „Unternehmens hege, füge ich einliegendes „Geschenk von 100 Thlr. für dasselbe bei.

Mit Wohlwollen
Ihre Freundin,
(gez.) **Marianne**,
Prinzessin von Preußen.

Köln, den 15. August 1831.

An
den Frauen-Verein
zu Aachen.

Die Thätigkeit des Vereins wurde immer mehr belebt und eine Verlosung von verschiedenen geschenkten Gegenständen und schönen, weiblichen Handarbeiten verlieh der Anstalt eine nicht unbedeutende Beisteuer.

Im Jahr 1834 wurde der Regierungs-Chef-Präsident, Herr von Reimann, zu einem höhern Posten berufen, und in ihm, dem warmen Beförderer alles Guten und Schönen, verlor auch diese Anstalt den würdigen Beamten, der sie hatte gründen helfen. Zugleich mit ihm verlor aber der Verein seine Vorsteherin in der Frau Regierungs-Chef-Präsidentin von Reimann, welche mit dem regsten Antheil und unermüdetstem Fleiße für das Gedeihen derselben arbeitete. Die großen Verdienste, welche der Verein dieser hochachtbaren Dame verdankt, sind jedem Aachener zu bekannt, als daß ich es für nöthig erachten sollte, dieselben hier noch ferner anzupreisen. Der Bedrängten Noth zu erleichtern war ihre Lust, und im Stillen Gutes wirken ihre Freude.

Sehr würdig wurde diese Stelle indessen von der Frau Regierungs-Präsidentin, Gräf-

in Arnim, ersetzt. Auch Ihr, welche die Anstalt nur zu bald wieder verlieren mußte, verdankt sie viel, ja sehr viel, denn auch Sie widmete mit zuvorkommender Bereitwilligkeit dem Vereine ihre größte Aufmerksamkeit, indem sie selbst mit dem schönsten Beispiele in Allem voranging *).

Unter deren Vorsitze traten dem Vereine die Frau Ober-Bürgermeisterin Emundts, Fr. Ober-Reg.-Räthin Bartels, Fr. Koch, geborne Freiin von Lommessen, Fr. v. Palland und Fr. Wilhelm. Görrissen, noch bei.

Die Thätigkeit der Vereins-Mitglieder und die Liebe zur schönen Sache, nahm von Tag zu Tag zu. Im Jahr 1835 hatte der Verein zum zweiten Male eine Verlosung von einer Masse größtentheils sehr kostbaren, werthvollen und kunstreichen Handarbeiten veranstaltet, welche theils die verehrlichen Frauen des Vereins selbst, theils andere mildthätige Damen verfertigt hatten.

*) Diese erledigte Stelle hat jedoch die Frau Reg.-Präsidentin Cuny mit der größten Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit angenommen.

Besondere Erwähnung verdient hier, daß Ihre Königliche Hoheit, die Frau Prinzessin Marianne, zu dieser Verlosung auch eine von Höchsteigener Hand verfertigte, kostbare Arbeit dem Vereine huldreichst zukommen ließ.

Diese Verlosung brachte dem Institute die bedeutende Summe von 1051 Thlr. 6 Sgr. bei.

Der von den Damen des Vereins aus eigenen Mitteln und selbst verfertigte, prachtvolle Fußteppich wurde im vorigen Jahre ebenfalls verloset, und gab der Anstalt die bedeutende Einnahme von 388 Thlr. 15 Sgr.

Ausser diesen großen Leistungen war der Verein auch fortwährend bemüht, die Einnahme durch freiwillige Beiträge immer mehr zu steigern, und so war derselbe nicht nur im Stande die bedeutenden, laufenden Ausgaben für dieses schöne Unternehmen zu bestreiten, sondern auch in dem kurzen Zeitraume eine kleine Kapital-Summe zur festeren Begründung seiner Existenz zu ersparen.

Der ganze Verein hat es sich dabei zur angenehmen Pflicht gemacht, sich einmal in jedem Monate im Conferenz-Zimmer der Anstalt zu versammeln, um über Alles, was zum Frommen derselben beitragen könnte, zu berathen, dann aber auch kleinere Arbeiten z. B. Instandsetzungen von Bett-, Kleider- und Kinderzeug zu besorgen. Wenn man so die edelsten Frauen einer Stadt zur Linderung ihrer dürftigen Mitschwestern sich den gewöhnlichsten Verrichtungen hingeben sieht, dann muß doch jeder Edeldenkende gerne bereit sein, hier hülfreich zu einem schönen Zwecke seine Hand zu bieten.

Durch dieses schöne Beispiel angefeuert, wetteiferten auch andere Anstalten die Einnahme dieses Instituts durch namhafte Geschenke zu erhöhen z. B. die hiesige Cassino-, Spielbank-, Feuerversicherungs- und Sonntagsgesellschaft, dann der Cholera-Verein, die Liedertafel; ausserdem nahm ich selbst häufig Gelegenheit in geselligen Kreisen des Institutes zu erwähnen und Beiträge für dasselbe einzusammeln.

Auf Veranlassung des Bürgermeisters und

Commerzienrathes, Herrn Zurhelle, besteht seit zwei Jahren die Einrichtung, daß auf dem Rathhause eine Büchse aufgestellt ist, worein bei den Civil-Trauungen die Neuvermählten eine beliebige Gabe für das Mariannen-Institut spenden.

Im Januar 1837 erhielt das Institut die Summe von 100 Thlr. als Vermächtniß von einem ungenannten Armenfreunde.

So wirkt nun der Verein seit bereits 8 Jahren mit rastlosem Eifer, und er hat die angenehme Ueberzeugung, nicht nur zur Linderung so manchen Elendes etwas beigetragen zu haben, sondern auch die Anstalt für die Zukunft sich immer fester begründen zu sehen: denn ausser den bedeutenden Kosten, die die Pflege so vieler entbundenen Frauen verursacht hat, besitzt dieselbe jetzt schon ein Kapital-Vermögen von 4869 Thlr.

Hiernach möchte es wohl an der Stelle sein etwas über die Anstalt selbst und über das Wirken in derselben zu sagen.

Ehe über die Leistungen in dem Mariannen-Institute Nachrichten gegeben werden, mögen

einige Worte über die Localität, über die Einrichtung des Hauses und dessen Wirthschaft hier um so mehr eine Stelle finden, als dieses Institut in dieser Hinsicht noch nicht beschrieben ist.

Das zu 120 Thlr. gemiethete Haus, in welchem sich diese Anstalt befindet, hat eine sehr gesunde Lage, im westlichen Theile, und ziemlich im Mittelpunkte der Stadt.

Dasselbe ist mit gutem Trinkwasser, einem Bleichplatze und Regenwasser versehen; im Erdgeschosse hat es eine Küche nebst Wohnzimmer für die Haushälterin. In der ersten Etage hat es ein geräumiges Entbindungs- und Wochenzimmer, und neben diesem ein kleineres Zimmer für Kranke. In der zweiten Etage befindet sich das Conferenz-Zimmer, eine Leinwand- und Vorrathskammer; das Haus besitzt ausserdem einen geräumigen Speicher und Keller.

Wenn nun auch nach dem Gesagten die Localitäten des Instituts bis dahin genügten, so läßt sich aber nicht verhehlen, daß sie dennoch

Manches zu wünschen übrig lassen, besonders was die Geräumigkeit angeht.

Die Anstalt bietet im Ganzen nur Raum zur Aufnahme von 6 Wöchnerinnen dar. Es befinden sich im Wochenzimmer 5 Bette und im Entbindungszimmer ein Reservebett. Bei ausserordentlichem Andrange mußte jedoch oft auch Platz für 7 — 8 Wöchnerinnen gemacht werden.

Die Verpflegung und Beköstigung der aufgenommenen Wöchnerinnen betreffend, so ist diese einer Haushälterin übertragen, welche im Hause wohnt, und welcher eine Magd beigegeben ist*).

Die Mitglieder des Vereins besuchen die

*) Seit der Gründung des Instituts hat die Haushälterin, Frau Bimmermann, mit der größten Unverdrossenheit selbst mehr Dienstleistungen übernommen, als ihr vorschriftsmäßig oblagen, sie verdient daher gewiß die öffentliche Anerkennung. Für jede Wöchnerinn werden täglich 10 Sgr. nebst Verpflegung, Feuer, Licht, Seife rc. bezahlt, wofür dieselben Frühstück, Mittagessen und Abendbrod reinlich und gut erhalten.

Anstalt oft und überzeugen sich, ob die Hauswirthschaft in guter Ordnung geführt wird.

Sechs Hebammen hiesiger Stadt, welche die gewöhnlichen Geburten zu besorgen haben, wechseln sich mit jedem Monate ab.

Die Direction der Anstalt, sowie die ärztliche Behandlung der Wöchnerinnen und Hülfleistung bei schweren und widernatürlichen Geburten, habe ich freiwillig und unentgeldlich übernommen *).

Das Honorar für die Hebammen, die nöthigen Arzneien und die allenfallsigen Begräbnißkosten werden von der hiesigen Armen-Verwaltungs-Kommission bestritten. Die Taufen werden von den betreffenden Herren Pfarrern unentgeldlich verrichtet **).

---

*) Den Herren Dr. Dr. Vossen und Wetzlar muß ich hier meinen wärmsten Dank aussprechen für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie im Verhinderungsfalle, meine Stelle vertreten haben.

**) Im ersten Jahre verrichtete Herr Pastor Weisdorf die Taufen allein und unentgeldlich.

Dem Herrn Kaplan Fey gebührt hier der öffentliche, wärmste Dank für die große Sorgfalt und Theilnahme, welche derselbe als Priester und Menschenfreund bis jetzt den armen, kranken Wöchnerinnen zu Theil werden ließ.

Das Institut ist mit den Hülfsmitteln, deren eine Entbindungs-Anstalt bedarf, versehen. Arzneimittel für vorkommende bedenkliche Fälle, geburtshülfliche Instrumente, Badewannen, Tragkorb und ein von mir angegebenes bequemes Geburtsbett ꝛc. sind vorhanden.

Leistungen der Anstalt.

Diese noch so junge Anstalt hat von dem Augenblicke ihrer Eröffnung an bis jetzt das nur Mögliche geleistet, und die meisten daselbst entbundenen Frauen haben mit ihren Säuglingen dieselben mit dem innigsten Gefühle der Dankbarkeit verlassen, und flehten zum Allmächtigen, daß Er ihr ferner glückliches Gedeihen verleihen möge.

Die am Schlusse befindliche Tabellarische Uebersicht möge die innere Wirksamkeit der Anstalt genügend erweisen.

Hiernach starben von 976 entbundenen Frauen nur 4. Ein Resultat, welches ich in Vergleich mit den größten Entbindungs-Anstalten kühn ein glückliches nennen darf.

Unter den Geburten, welche in der Anstalt vorkamen, waren sehr viele schwierige und seltene Fälle. Es scheint mir jedoch hier der Ort nicht zu sein, dieselben weiter zu besprechen, ich werde daher anderwärts gelegentlich über dieselben ausführlich berichten.

Unter den Krankheitsfällen ereigneten sich viele bedeutende und ungewöhnliche, deren Beschreibung aber für das Publikum, dem diese Schrift zunächst bestimmt ist, unpassend erscheinen müßte.

Indem ich hiermit über das Wirken des Vereins für diesen edlen Zweck Rechenschaft ablege, kann ich nicht umhin den hochverehrtesten Frauen meinen innigsten Dank für die Bereit-

willigkeit und die vielen Opfer abzustatten, wodurch sie dieses schöne Unternehmen ins Leben und zum Gedeihen brachten.

Möge der Eifer, womit bis jetzt die Sache betrieben, nie erkalten und die spätere Nachkommenschaft wird es uns Dank wissen, daß wir dieses schwere Unternehmen gemuth und mit Gottes Hülfe kräftig vollbrachten.

Nicht minder gebührt der wärmste Dank den hiesigen Behörden und allen wohlwollenden Einwohnern Aachens, welche zu dem Gelingen dieser edlen Sache so willig die Hand boten.

Wenn der gute Mensch für Wohlthaten schon in seinem Innern den besten Lohn findet, dann mag auch der Dank so mancher unglücklichen, braven Hausfrau, die hier, entfernt von allem Elend, gut gepflegt ihr Wochenbett glücklich überstand, und gekräftigt mit ihrem wohlgekleideten Säugling ihrem Berufe und ihrer Familie zurückgegeben wurde, nicht gleichgültig aufgenommen werden.

Ich kann unmöglich schließen, ohne diese hochherzige Sache jedem edlen Mitbürger aufs Neue ans Herz zu legen, und ich darf hoffen, daß sie von Jahr zu Jahr immer mehr Theilnahme finden werde.

Aachen im März 1838.

A. Gegenwärtiger Vorstand des Vereines.

1. Frau Regierungs-Präsidentin Cuny, Präsidentin.
2. Frau L. Startz.
3. „ v. Sartorius.
4. Herr Dr. Monheim.
5. Dr. Metz.

B. Active Mitglieder.

1. Frau Ober-Reg.-Räthin Bartels.
2. „ Beißel-Chorus.
3. „ Consistorialräthin Besserer.
4. „ Coomanns, Wittwe.
5. „ Präsidentin Cünzer.
6. „ Deußner-Hasselbach.
7. „ Ober-Bürgerm. Emundts.

8. Frau v. Fisenne de Klotz.
9. " Koch von Lommessen.
10. " v. Pallandt.
11. " Reg.-Räthin Steffens.
12. " Schwendler.
13. " Kommerzienräthin Zurhelle.

Verzeichniß

der Wohlthäterinnen und Wohlthäter, welche zur Gründung und Unterhaltung des Mariannen-Institutes beigetragen haben und noch beitragen.

Ihro Königliche Hoheit, die Prinzessin Marianne, Gemahlin Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen.

A.

Ihro Durchlaucht, die Frau Herzogin von Arenberg.

Frau Gräfin Arnim Boitzenburg, geborne

Gräfin von der Schulenburg, Ehren-Präsidentin.

Herr Regierungs-Präsident Graf Arnim.

Frau Aubart.
" Adenaw.
" Aldefeld.
" Armbruster.

Herr Aubart.
" Dr. Alertz.
" Dr. Alt.
" Dr. Arentz.
" Oberst v. Anselm.

B.

Frau Beaufort.
" Breuer.
" Böckelmann.
" Blankenburg.

Frau Busch.
" de Bruyn.
" Bardtke.
" Birgans.
" Berger-Kellenter.
" Brendamour.
" Baerens.

Frau Bastiné.
„ Breda.
„ Geh.-Räth. Beermann.
„ Bock-Leflon.
„ Beckers.
„ Bischoff-Claus.
„ Broudlet-Startz.
„ Buchholz-Imhaus.
„ Beissel-Nellessen.
Herr Al. Beissel.
„ J. H. Beissel.
Frau Baur-Birven.
„ J. Baur.
„ Binkhorst.
„ v. Bleßingh.
„ Blees.
„ v. Seekt.
Frl. Brammerz.
Herr de Bruyn.
Herr F. J. Bosseler.
„ Birven.
„ v. der Brügge.
„ Beaufort.

C.

Frau Gräfin Crouquenbourg.

Frau Coquerill, Ehren-Mitglied.
" Commer, Präs.
" Czocolat.
" Claus, Wittwe.
" Coustodis.
" Colin, sen.
" Coopmann.
" H. Croon.
" v. Coels.
" Colin, jun.
" Cohen.
" Chenet.
" Claessens-Buchholz.
" Charlier.
Herr Chenet.
" Probst Claessen.

D.

Frau Präsidentin Dauven, Ehren-Mitglied.
" Daniels.
" Dewildt.
Frau Dahmen.
" Dubigk sen.
" Dubigk jun.
" David van Gülpen.

Frau Dorschel.
„ David-Kelleter.
„ Drissen.
„ Dasse.
„ Dejive.
„ Dowermann.
„ Dejozé.
„ Dremel.
„ Dautzenberg.
„ Deußener.

E.

Frau Eisenhut.
„ Eisele.
„ Edline.
„ Emundts.
Herr Ober-Bürg. Emundts.
Frau Emundts-Springsfeld.
Frl. Esser.

F.

Frau Fikentscher-Alertz.
„ Fibermann.
„ Fell.

Frau E. Finger.
„ B. Finger.
„ v. Fürth de Klotz.
„ Finken.
„ Fellinger, sen.
„ Fellinger-Wildenstein.
„ Flesch.
„ Faut.
Frl. Fellinger.
Herr Kaplan Fey.
„ Freudenthal, Pol.-Com.

G.

Frau Wilhelm Görrissen.
„ Görrissen-Broudlet.
„ van Gansewinkel.
„ Görrissen, sen.
„ Gesell.
„ Geh.-Räthin v. Görschen.
„ Gründgens.
„ W. Göttel.
„ v. Gyr v. Strauch.
Herr Görrissen.

H.

Frau von Houtem, Ehren-Mitglied.

Frau Heusch-Kern.
" Hartogs, Wittwe.
" Hartogs.
" Hansen.
" Heumann.
" Hauchecorne.
" Hansemann.
" v. Houtem-Schwendler.
" Hund.
" Hocks.
" Hoffmann.
" Hoyer.
" Dr. Hamm.
" v. Hoselt, Wittwe.
" v. Houtem v. Thimus.
" v. Hoselt-Mauß.
" Ed. Heusch.
" Hocthede.
" Housthove.
" Heinze.
" Hahn.
" Hansen.
" Reg.-Räth. Heyse.
" Hölscher, Wittwe.
" Hartmann-Will.
Herr Präsi. Hoffmann.

Herr v. Halberg.
" Hansemann.
" P. Hirsch.

J.

Frau Jardon.
" Jungbluth.
" Imhaus.
" Ibels.
" Iven.

K.

Frau Kelleter-Bettendorf.
" Dr. Koelges.
" Krauthausen-Adenaw.
" Professor Korten.
" Kohl.
" Kaatzer.
" Ob. Forstm. Kopstadt.
" Kuetgens-Finken.
" Maj. Kaiser.
" C. G. Kaiser.
" Justiz-Räth. Koenen.
" Kuetgens-Nellessen.

Frau Klubert.
" Dr. Küchen.
" Kesselkaul.
" Direktor Kribben.
" Kersten-Broudlet.
Herr Kohnen.
Frl. Kraemer.
Frau Koerver.
Herr Kuetgens.
" Kelleter.
Frau Köckert.
Herr Krey.
Frau Kannegieser.

L.

Frau von Loevenich auf der Eich, Ehren-Mitglied.
" Lersch.
" von Loewenich-Murray.
" Lantin.
Herr Lampson.
Frau Lampson.
Frl. Lampson.
" Ludwigs.
Frau Leven.

Frau Lingens.
„ Lemoine.
„ W. v. Lomessen.
Fräul. v. Lerode.
Herr W. v. Lomessen.
Frau Lünenschloß-Beermann.
„ Loersch, Wittwe.
Herr Lausberg.
Frau Lerüth.
„ von Lomessen-Maus.
„ Dr. Lembke.
„ v. Lindequist.
„ E. Loersch.
„ Leloup.
„ Lachet.
Herr Dr. Lauffs.
Frau Leuchtenrath.

M.

Frau J. A. Mayer.
„ Metz-Dubusc.
„ Meck.
„ Mayer-Maurmann.
„ Müller - Michaelis.
„ Moreau.

Frau Ph. Merkens.
„ Mickertz.
„ Dr. Monheim.
„ v. Magus.
„ Mathieu.
Herr J. Mauß.
„ Dr. Monheim.
Frau v. Maltitz.
Dr. Metz.
Frau Mühling.
Herr F. L. Meinle.
„ G. Ob.-Rrg.-Rth. v. Mallinckrodt.
„ J. A. Mayer.
Frau Möller-Fremerey.
Herr v. Maltitz.

N.

Frau Nuellens.
„ H. Nütten.
„ Nütten-Birven.
„ Nücker, Wittwe.
„ Nücker-Rompen.
„ Nellessen-Kelleter.
„ Nellessen, Wittwe.
„ Nellessen-Feller.
„ H. Nellessen.

Frau Nicolai.
„ Neuß.

O.

Frau Orsbach.
Herr Ch. Oeder.
„ Can. v. Orsbach.

P.

Frau Preuth.
„ Ober=Prok. Packenius.
„ Conr. Pastor.
„ Preston.
„ Peil.
Frl. Pyllera.
Frau Ther. Pastor.
„ Pastor.
„ Pascal.
„ Pappel.
„ Polak.
„ Pappers.
„ Dr. Packenius.
Frl. Packenius.
Herr Hr. Pastor

Q.

Frau Quadflieg.

R.

Frau von Reimann.
Herr Reg.-Ch.-Präsi. v. Reimann.
Frau Rein.
" Riffardt.
Herr Ob.-Insp. Rosseler.
Frau Reuff.
" Reg.-Räth. Reinke.
" Ruland.
" Rüttgers.
" Roemer.
" Reg.-Räth. Ritz.
Frl. v. Rollshausen.
Frau Major. Richard.
" Reumont.
" Ramsden.
" Rispod de Klotz.
Frl. Roßler.
Frau Ruland-Claus.
" Ransonnet.

S.

Ihro Durchlaucht, die Frau Fürstin Salm-Dick, Ehren-Mitglied.

Frau Spieß-Cremer.
„ Schillings-Monheim.
„ Seyffardt.
„ Stürenburg.
„ Schmid-Dubigk.
„ Sutro.
„ Startz-Mauß.
„ Stürtz.
„ Schüttler.
„ Solders.
„ Schön.
„ Springsfeld.
„ v. Stockum.
„ Scheibler, Wittwe.
„ Steffens, Wittwe.

Herr Dr. v. Sartorius.
Frl. Auguste v. Sartorius.
Frau Spieß.
Frl. v. Strauch.
Frau Schümmer.
„ Strom.
„ Schlösser.

Herr v. Strauch.
Frau Schopen.
" Schervier.
" C. Scheibler.
" H. Scheibler.
" Schwenger.
" Schervier-Keller.
" Schmalhausen.
" Schlitte.
" Ob. v. Schepeler.
" Schrader.
Herr C. v. Strauch.
Frau G. Startz.
" Startz-Kuetgens.
Herr Ed. Springsfeld.
" G. Springsfeld.
" J. Springsfeld.
" J. C. Springsfeld.
Frau Sutro.
" Frau Stürtz.
" Schiffers.
Herr Schwenger.
" Seiffardt.
Frau Schaffrath.
Herr Schirp.
Frau v. Somnitz.

Herr F. Steinhauer.
„ Schmitz, Pol.-Com.
Frau Steinmeister-Prevot.
Herr L. Startz.
Frl. v. Scheibler.

T.

Frau Thyssen.
„ Talbot.
„ Tribels.
„ Thierry.
Herr Pastor Trost.
Frau Thiwyssen.
„ Landgerichtsräth. Thewaldt.
„ Thirsky.
Herr Bürg. Tillmann.
Frau Theynen.

U.

Frau M. Urlichs.
Herr M. Urlichs.
„ Umlauf.

V.

Frau Vandenbusch.
„ Vecquerey.

Frau van Gulpen.
" Voßen, jun.
" Vandendaehl.
" v. Verninjoul.
" Wergifoße-Beyßel.

W.

Frau Wildenstein.
" Wittfeld-Wahlen
" Wagaffe.
" Weber.
" Wiedenfeld.
" Wagener-Scheibler.
" Comtesse Wervelly.
Frl. Comtesse Wervelly.
Frau F. Wagner.
" Welter.
" Würth.
" Weynen.
" Walter-Troistorff.

Z.

Frau Th. Zurhelle
" Reg.Räth. Zitterland.

Frau Ob.-Post-Dir. Zurhosen.
Herr Reg.-Rath Zitterland.
" Kom.-Rath. Zurhelle.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Aachen, gedruckt bei M. Urlichs, Sohn.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Metz, Vitus Jacob

Das Mariannen-Institut zu Aachen eine Entbindungs-Anstalt für arme Wö
chnerinnen

Aachen 1838

Pol.civ. 98 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10766967-4